

Seite: 10
Ressort: Lokales
Ausgabe: Hauptausgabe

Mediengattung: Tageszeitung
Auflage: 10.414 (gedruckt)¹ 12.019 (verkauft)¹
12.592 (verbreitet)¹
Reichweite: 0,050 (in Mio.)²

¹ von PMG gewichtet 04/2021

² von PMG gewichtet 07/2020

"Mir geht es besser denn je - mit der Prothese"

MEDIZIN - Vor einem Jahr beendeten BGU-Spezialisten dank Hightech die Leidensgeschichte von Gebhard Deda

Frankfurt - "Das ist mein Bein", sagt Gebhard Deda (62) und blickt an seinem rechten Unterschenkel entlang. Warum sollte man da widersprechen? Dann fasst Deda an seine rechte Wade, löst mit einem Klick das Cover und gibt den Blick frei auf ein Innenleben aus Titan. Deda läuft auf einer Unterschenkelprothese, seinem Gangbild merkt man das nicht an, auch optisch gleicht ein Bein dem anderen. Er sitzt mit Dr. Sebastian Benner und Oliver Tepper in der BG Unfallklinik zusammen, um die vergangenen 13 Monate Revue passieren zu lassen. Dr. Sebastian Benner (43) ist Leiter der neu gegründeten Sektion Technische Orthopädie. Oliver Tepper (41) ist Orthopädietechnik-Meister bei der Spörer AG.

Deda kennen sie seit gut einem Jahr. Als der 62-Jährige mit einer Blutvergiftung in der septischen Abteilung in der BGU Unfallklinik ankam, hatte er einen langen Leidensweg hinter sich. Jetzt, nach mehr als 40 Jahren, gehe es ihm so gut, wie noch nie.

Fataler Radunfall vor 40 Jahren

1975, als 16-Jähriger, erlitt er bei einem Fahrradunfall einen Teilabriss des Unterschenkels. "Das wurde mit Mühe und Not wieder angenäht", beschreibt er. Damals habe man ihm schon als langfristige Perspektive verdeutlicht, dass der Unterschenkel abgenommen werden müsse. Man habe ihm aber auch geraten, so lange wie möglich damit zu warten, weil sich medizinisch und technisch in der Prothesenversorgung in Zukunft (noch) einiges entwickeln werde.

Und so ist es. Wurde vor 40 Jahren eine Handamputation noch mit einer passiven Schaumstoffprothese versorgt, zwischen deren Zeigfinger und Daumen man zum Greifen etwas einklemmen

konnte, so gibt es heute Myoelektrische Prothesen, bei denen jeder einzelne Finger durch einen Motor gesteuert wird und die eine Plastikflasche nicht zerdrücken, wenn sie zugreifen. Es gibt Mikroprozessor-gesteuerte Beinprothesen mit Lagesensoren, Kniegelenke, die alternierendes Treppensteigen ermöglichen, und Apps, die mit diesen Gelenken kommunizieren. Einzig die oft geringe Verzahnung der verschiedenen Fachdisziplinen steht einer optimalen Nutzung der modernen Hightech-Prothesen entgegen. "Man muss miteinander reden, um das Beste für den Patienten herauszuholen", sind sich Dr. Benner und Tepper einig - und zwar bestenfalls bevor die Amputation durchgeführt wird.

Eine Blutvergiftung in der Sauna

Deda, gelernter Kameramann, arrangierte sich sein Leben lang mit dem geschädigten Bein, mit allen Einschränkungen. Als er Jahrzehnte nach seinem Unfall erstmals in die Sauna ging, aktivierte das die Bakterien, die durch den offenen Bruch in das Gewebe und in den Knochen eingedrungen waren. Es entwickelte sich eine Blutvergiftung, dazu Gefäßprobleme, das Bein beruhigte sich nicht. Deda entschied sich im Mai vergangenen Jahres für die Amputation, "auch weil ich hier in der BGU Patienten gesehen habe, die mit Prothesen besser gelaufen sind, als ich es jemals bin".

Derart gute Ergebnisse gelingen nicht nur dank der Hightech-Prothesen, sondern vor allem dank eines intelligenten Workflows, der an der BG Unfallklinik früh startet. "Das ist absolute Teamarbeit", sagt Dr. Benner. Tepper erklärt: "Wir führen vor der Operation eine Begutachtung durch, dahingehend, wie die perspektivische prothetische Versor-

gung aussehen wird." Diese Planung wird mit dem Patienten besprochen und dann kann der Orthopädietechniker frühzeitig mit einbezogen werden. Der Operateur schafft im Zuge der Amputation bereits die bestmöglichen Voraussetzungen für die prothetische Versorgung, statt einfach nur "abzunehmen". Dr. Benner kennt Beispiele, bei denen nach der Operation der Stumpf für die Prothese zu lang war: "Dann muss der Patient am anderen Bein einen Schuh mit Plateauabsatz tragen, um das auszugleichen." Eigentlich unnötig. Leider sei es aber so, dass die Orthopädietechniker meist erst dazukämen, wenn die Operation schon gelaufen ist. Auch nach dem Eingriff sei ein enger Austausch zwischen Arzt, Patient und Techniker entscheidend für das Ergebnis: "Die Stumpfkonditionierung in den ersten Wochen ist die Voraussetzung dafür, dass es danach gut weitergeht." Heißt: Per Wickeltechnik wird der Stumpf in die Form gebracht, auf die der Orthopädietechniker dann die Prothese anpasst.

"Es ist ständig wie Weihnachten"

Wenn es in Dedas rechtem Prothesen-Fußgelenk "hakelt", kann Dr. Benner mit ihm gemeinsam schauen, woran es liegen könnte. Deda kann direkt in die Orthopädietechnik gehen. Tepper dreht an den entsprechenden Schrauben, Deda testet sofort die Veränderung, gegebenenfalls wird nachgebessert. Hand in Hand ist das eine Sache von Minuten, was sich sonst im Alleingang des Patienten mit Terminvereinbarung bei Arzt und Orthopädietechniker Tage oder Wochen hinziehen kann oder gar nicht gelöst wird. Die Arbeit in der Sektion spare Zeit, Wege, Kraft, Kosten, Nerven und führe zu besseren Ergebnissen. Heute hat sich Deda noch eine Wechselprothese abgeholt. "Es ist ständig wie

Weihnachten", strahlt er. Er könne immer mehr Dinge tun, die er nie tun konnte. Eine Kletterwand ist er hochgekraxelt. Mit der Wechselprothese kann er nun auf unwegsamem Gelände sicher unterwegs sein. "Mir geht es besser denn je - mit der Prothese."

Oliver Tepper sieht sich bestätigt: "Ich habe einen chinesischen Spruch weitergedreht, der lautet: Mit den passenden Schuhen vergesse ich meine Füße. Ich sage: Mit der passenden Prothese, ist das mein Bein." Michelle Spillner
Michelle spillner

Technische Orthopädie - eine in Hessen einmalige Sektion in der BG Unfallklinik

Die neue Sektion Technische Orthopädie in der BG Unfallklinik ist ein eigenständiger Bereich. Ihr Schwerpunkt ist die Prothetische Versorgung nach Amputationen der oberen und unteren Extremitäten sowie die orthetische Versorgung teilgelähmter Patienten. In der Sektion arbeiten Ärzte, Orthopädietechniker, Physio-, Ergo-, Sport- und Schmerztherapeuten konti-

nuierlich zusammen. Laut Dr. Sebastian Benner, Leiter der Sektion (Unfallchirurg und Orthopäde und leitender Oberarzt im BG Service und Rehabilitationszentrum), ist diese Sektion hessenweit einmalig. Das liege auch daran, dass die wenigsten Kliniken direkten Zugriff auf eine orthopädische Werkstatt hätten.

Dr. Sebastian Benner verantwortet seit sechs Jahren die Prothesen- und Orthesenversorgung und baute diesen Bereich in den vergangenen Jahren auf. Die logische Konsequenz dieser Arbeit sei nun die Gründung der Sektion - auch, weil die Nachfrage steige. Nicht etwa, weil mehr Amputationen notwendig würden, sondern weil fortschrittliche Lösungen zu mehr Lebensqualität und somit zu einer höheren Bereitschaft und gar dem Wunsch des Lebens mit Prothese führten.

"1999, als ich mit dem Studium begann, war man mit Prothesen noch nicht so weit. Aber in den vergangenen zehn Jahren gab es erhebliche Fortschritte", bestätigt Dr. Sebastian

Benner. Dennoch sei die Prothetik ein etwas stiefmütterlich behandeltes Thema in Studium und Facharztausbildung, auch, "weil der Verlust von Extremitäten glücklicherweise verhältnismäßig selten vorkommt". Dabei sei dies ein Bereich, "in dem man für den Patienten extrem viel erreichen kann, wenn man sich ausreichend darum kümmert". Es sei beeindruckend, wie zügig Betroffene nach Beinamputationen mit ihrer Prothese wieder laufen lernten, wenn das Gesamtsetting stimme. Ihm sei dieses Thema ein großes Anliegen, weil er sehe, wie viel man für den Einzelnen bewirken könne. So ist er auch - wie auch Oliver Tepper, stellvertretender Leiter der technischen Orthopädie der Spörer AG - Gründungsmitglied des Vereins "Laufen im Wind", in dem Betroffene die Möglichkeit bekommen, gemeinsam Sport treiben zu können. Die entsprechenden Sportprothesen werden leihweise durch den Verein zur Verfügung gestellt. elle



Gebhard Dedas rechtes Bein sieht aus wie das linke. Links sieht man, wie es unter dem Cover des rechten Beines aussieht: eine Hightech-Prothese aus Titan., spillner



Dr. Sebastian Benner, Leiter der neu gegründeten Sektion Technische Orthopädie an der BG Unfallklinik (links), und Orthopädietechnik-Meister Oliver Tepper (rechts) haben eng zusammengearbeitet, damit Gebhard Deda (Mitte) wieder auf zwei Beinen perfekt laufen kann. Rechts trägt Deda eine Unterschenkelprothese. FOTOS: Michelle Spillner, Michelle Spillner

Wörter: 846

Urheberinformation: Alle Rechte vorbehalten. © Frankfurter Societäts-Medien GmbH, Frankfurt am Main

© 2021 PMG Presse-Monitor GmbH